

## Ein neuer Cupedide.

Von K. M. Heller, Dresden

(Mit 2 Figuren im Text.)

Die in phylogenetischer Beziehung hochinteressante Familie der *Cupedidae*, die, nach den wechselvollsten Stellungen im System, dank der sorgfältigen Untersuchung, namentlich des Flügelgräders, von P. de Peyerimhoff (Bull. Soc. Ent. France, 1912, p. 206 und 330), wie die *Rhysodidae*, endgültig ihren Platz in der Reihe der *Caraboidae* gefunden hat, umfaßt nach dem *Coleopterorum Catalogus*, Pars V, von R. Gestro, Berlin 1910, 19 in allen zoogeographischen Regionen vorkommende Arten, die sich auf fünf Genera verteilen, von denen das jüngste, *Tetraphalerus*, erst 1901 von Chas. O. Waterhouse (Ann. Mag. Nat. Hist. 7. Ser. VII, p. 520) auf eine aus Rio de Janeiro stammende Art, *T. Wagneri*, aufgestellt wurde.

In diese Gattung stelle ich die weiter unten beschriebene Art, die ich Herrn Carlos Bruch, am Museum in La Plata, verdanke und ihm widme.

Wie so oft beim Bekanntwerden weiterer Arten, wird man jedoch die Gattungscharakteristik in mancher Beziehung abändern, beziehungsweise erweitern müssen.

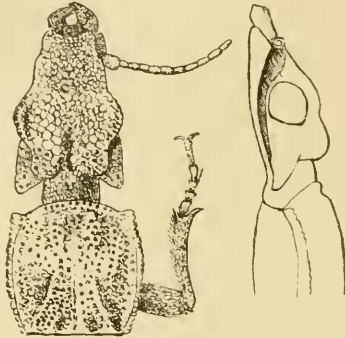
Die glänzend glatten, relativ kurzen Fühler und der langgestreckte, hinten jederseits in einen konischen Höcker, auf dessen Unterseite innen die Fühlerfurche verläuft, ausgezogene Kopf, werden die hervorstechendsten Merkmale bleiben.

Herrn G. C. Champion, F. Z. S., London, bin ich sehr zu Dank verpflichtet, da er die Güte hatte, meine Skizze mit Waterhouses Type im Brit. Museum zu vergleichen und meine Vermutung bezüglich der Verschiedenheit der Arten durchaus zu bestätigen.

### *Tetraphalerus Bruchi* sp. n.

Elongatus, fuscus, capite, prothorace pedibusque squamulis, partim penta-aut hexagonalibus, albidis tectis: antennis capite haud longioribus, filiformibus, subrufescentibus, nitidis; capite oblongo-trigono, apice sinuato, temporibus utrinque in cono valido, capitis parte anteoculari longitudine aequante, productis, oculis convexis, orbita protectis, desuper haud observandis, pone oculos carina transversa nulla, vertice tuberculis rotundatis duabus, sulco profundo mediano divisus: prothorace longitudine latitudine mediana aequali,

utrinque ante medium callo oblongo, ad basin utrinque impressione obliqua, margine laterali aequaliter arcuato, crenulato: scutello rotundato-pentagonali; elytris capite prothoraceque duplo longioribus, crenato-striatis, spatiis alternatis punctis laud, sutura reliquisque punctis latoribus et paulo convexioribus, stria septima octavaque



*Tetraphalerus Bruchi* n. sp.

Kopf und Halsschild von oben.      Seitenansicht.

tenuibus, obsolete, nona decimaque, ut reliquis, manifestis, spatiis lateralibus (sexto septimoque), ut margine laterali, squamulis rotundatis lutescentibus tectis.

Long. tot. 12, lat. hum. 2.5 mm.

Patria: Argentina, prov. Mendoza, Chacras de Coria, 23. XII. 1898, legit C. Bruch.

Dunkel rotbraun, Kopf, Halsschild und Beine mit weißlichen, teilweise polygonalen, die Naht und die abwechselnden breiteren Spatien, namentlich aber die Deckenseiten mit runden, hornartig durchscheinenden Schuppen bedeckt. Kopf länglich dreieckig, sein Vorderrand an der Oberlippe ausgerandet, der nach vorn konvergierende Seitenrand vor der Fühlerinsertion verengt, Augen gewölbt, von dem Augenbrauenbogen beschattet, von oben nicht sichtbar, die Schläfen beiderseits in Form eines kräftigen, etwas schräg nach unten gerichteten Kegels ausgezogen, an dessen Innenrand unterseits die tiefe Fühlerfurche entlang läuft. Scheitel mit tiefem Längseindruck, der die beiden rundlichen Scheitelhöcker trennt. Halsschild so lang wie in der Mitte breit, der Vorderrand gerundet vorgezogen, gewulstet, seine Schuppen so wie die der Augenbrauenbögen und Scheitelhöcker in der Mitte mit schwärzlichem Korn, Seitenrand gleichmäßig gebogen und gekerbt, innen durch eine Furche begrenzt, Mittellinie namentlich hinten eingedrückt, vorn von gereihten

Körnern flankiert, jederseits von diesen eine schwarzkörnige Längschwiele, innerhalb der Hinterecken ein nach innen gerichteter, vorn verbreiteter Schrägeindruck. Schildchen rundlich, undeutlich fünfeckig. Flügeldecken so lang wie der Kopf und das Halsschild zusammen, parallelseitig, gekerbt-gestreift, der zweite und dritte sowie der vierte und fünfte Streifen an der Wurzel je miteinander vereinigt und tief eingedrückt, das erste, dritte, fünfte und achte Spatium viel schmaler, die Naht und die übrigen Spatien etwas mehr hervortretend und so breit wie die ziemlich quadratischen Grübchen der Streifen und mit rundlichen, gewölbten, hornartig durchscheinenden Schüppchen bedeckt. Siebenter und achter Deckenstreifen fein und undeutlich, so daß das sechste und siebente Spatium nur durch eine entfernte Punktreihe geschieden sind. Beine und Unterseite so wie von Waterhouse bei der Charakteristik von *Tetraphalerus* angegeben, auch das Abdomen fast eben und ohne Querfalten.

*Tetraphalerus Wagneri* Waterhouse unterscheidet sich von der neuen Art hauptsächlich durch die vorstehenden Augen, durch die Querleisten über den Augen und auf dem Scheitel, durch die viel kleineren konischen Höcker beiderseits hinten am Kopf und den längeren, vorn verschmälerten Halsschild.

## Über *Cimex valdivianus* Phil.

Von O. M. Reuter.

Betreffend diese Art sagt Horváth in seiner Abhandlung „Revision of the American Cimicidae“ (Ann. Mus. Nat. Hung., X, 1912, p. 260): „Dr. R. A. Philippi has described this species from Chile, where two specimens, an adult and a larva were caught under bark at San Juan, Prov. Valdivia. It seems to be very closely allied to the Common Bed-bug, but Philippi writes, that the hairs of the body are very much shorter, the lateral sides of the pronotum more dilated and the metanotum sculptured exactly as the dorsal abdominal segments.“ Die Art scheint also dem Verfasser der obigen Abhandlung in der Natur unbekannt zu sein. Vor vielen Jahren bekam ich von Herrn Prof. Dr. Carlos Berg in Valparaiso zwei Stücke des *Cimex valdivianus* Phil., eine Imago und eine Larve, welche vielleicht sogar die Typen Philippis sind. Bei näherer Untersuchung erweist es sich, daß diese Art in so vielen Hinsichten, besonders durch die Struktur der Elytren, die am Innenrand nach